



Abend -

Zeitung.

57.

Sonnabend, am 7. März 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Johanna die Zweite, Königin von Neapel.

(Fortsetzung.)

Am Tage der Kreuzerhöhung fand noch zu damaliger Zeit ein alter, schöner Gebrauch in Neapel statt. Alle in diesem Jahre Neuvermählten versammelten sich, ohne Unterschied des Standes, in dem großen Saale des Stadthauses. Männer und Frauen von allen Ständen vereinigten sich hier, und das Weib des rüstigen Fischers, so wie der ärmliche Korbflechter, konnten sich doch rühmen, einmal in ihrem Leben in der Gesellschaft der Edlen gewesen zu seyn. Mehrere Königinnen hatten schon dieß Fest durch ihre Gegenwart verherrlicht, und König Jakob glaubte sich nicht besser die Volksgunst erwerben zu können, als wenn er seine Gemahlin Antheil an diesem Feste nehmen ließ.

Johanna weigerte sich anfangs; sie stellte dem Könige vor, wie selbst ihr Alter sich nicht eigne, in dem Kreise so jugendlicher Frauen aufzutreten, auch ihre Stimmung nicht von der Art seyn könne, sich ihrem Volke rosenbekränzt zu zeigen. Doch der König beharrte in seinem Vorhaben; Johanna, der es nur um Täuschung zu thun gewesen war, gab endlich nach, und die Vorsteher der Stadt wurden durch die frohe Kunde, das königliche Paar bei dem Feste der Neuvermählten in ihrer Mitte zu sehen, angenehm überrascht. —

Das Geläute aller Glocken verkündete den für Neapel so frohen Tag. Die Andächtigen strömten in die Kirchen und beteten zum Heile derer, welche in diesem Jahr den Bund der Ehe geschlossen; am brünstigsten aber war wohl das Gebet der Neuvermählten selbst, denen die Zukunft wohl so manche bange Sorge erweckte; nach beendetem Gottesdienste eilte dann ein Jeder nach Hause, sich zu schmücken. Einfach und gleich, jedoch von verschiedenartigen Stoffen, war die Kleidung aller Frauen; das Gewand, weiß und schmucklos, wurde nur von einem breiten, rosenfarbenen Gürtel umschlossen, und ein duftender Rosenkranz, als Bild des Glücks und der Freude, schlang sich durch die dunkeln Locken. — Die Männer, mit ihrem besten Kleide angethan, führten dann ihre Frauen in den zu diesem Feste freundlich geschmückten Saal des Stadthauses, welchen Blumen aller Art in bunter Menge zierten. Jeder Prunk, jeder silberne oder goldene Becher war bei diesem Feste verbannt; hölzerne, mit Blumen umwundene standen auf den gedeckten Tafeln, und wie das wahre Glück häuslichen Friedens nur in stiller Einfachheit gedeihen kann, so sollte auch dieß Fest ohne Prunk und in Allem ein Bild häuslichen Glückes seyn, das den Neuvermählten noch lange erblühen möchte.

Es war ein schöner Anblick, die herrlichen Frauengestalten Neapels, meist in der Blüthe der Jugend, die stille Freude des Glückes auf ihrem Anlitze, hier versammelt zu sehen. Die Fülle der Locken, durch die